



**Fünf Betrachtungen zur**

**Architektur der Casa Don Bosco**

**Neubau am Schwester-Eubolina-Platz**

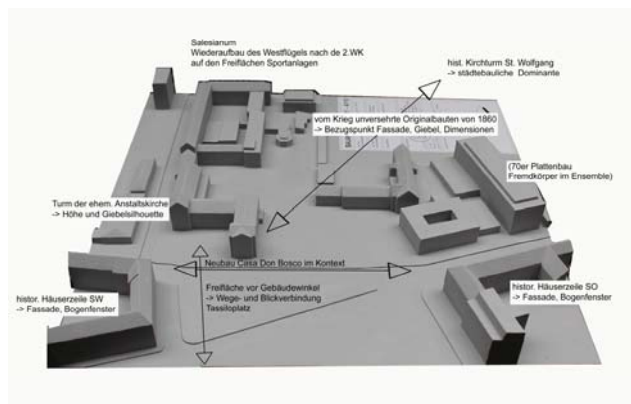
**2014 - 2016**

## 1. Ein neuer Platz für München Haidhausen

Ohne bauliche Einfassung ist ein Stadt-Platz kein Stadt-Platz sondern nur eine freie Fläche. Dies war auch an der Grenze von Haidhausen Hochau so: Zwar stand da schon der Namen ‚Schwester-Eubolina-Platz‘, war aber doch nur eine schwer erreichbare Restfläche auf einem Strassendreieck in Mitten von Kriegsbrachen.

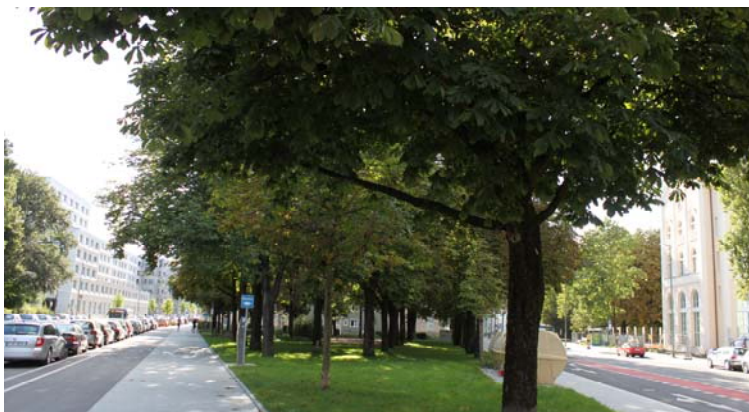
Dann entstanden ca. 2010 die recht indifferenten ‚Welfenhöfe‘, die zwar bis heute von der Bevölkerung nicht als Teil ihres Viertels wahrgenommen werden, aber immerhin mit dem, etwas willkürlich gestalteten, Eckbau zur Platzbildung im Südwesten beiträgt. Die westliche Altbauzeile bildet ganz selbstverständlich eine harmonische Einfassung. Im Süden setzt sich das Grün im ‚Tassiloplatz‘ fort und bildet somit eine Einheit. Mit dem Neubau der ‚Casa Don Bosco‘ 2016, findet die Platzbildung im Norden endlich einen Abschluss.

Die positive Wirkung des Neubaus der ‚Casa Don Bosco‘ lässt sich besonders gut von der Ecke Auerfeld- Welfenstrasse ermessen: Im Hintergrund die historische Einfassung, links das Platzkontinuum zwischen Alt- und Neubauzeilen. Und rechts strahlt die, nach historischem Vorbild neu erstellte, Fassade des neuen Kopfbaus in das Platzgefüge.



Die Idee der verantwortlichen Architekten des SDM und ABB, den, bisher zurückgesetzten, Bau nach vorne an die Baugrenze entlang des öffentlichen Raums zu ziehen, wird sehr gelobt. Prof. Grimm, ehem. Dir. d. Hauses der Bayerischen Geschichte schreibt: „Für die baulich weitgehend geschlossene Sieboldstrasse wie für den Blick in die Tiefe der Auerfeldstrasse wird ein Kopfstück mit der Ansage traditioneller Bauformen gebildet. Umgekehrt wird auch für die Sicht aus dem gegenüberliegenden Park ein harmonischer Abschluss des umbauten Raums hergestellt. Ausdruckselemente, die aus der langen Tradition repräsentativen städtischen Bauens genommen sind, weisen auf das besondere Ensemble hin...“

Lutz Heese, Präsident der Bay. Architektenkammer schreibt: „...Der Neubau verbindet sich harmonisch mit dem Bestand und fasst die, bisher nur angedeutete, Platzsituation. Schafft somit einen weiteren, attraktiven Platz in Haidhausen. Der Bau nimmt Gestaltelemente der Umgebung auf und ist ein gelungenes Beispiel für den kontextuellen Planungsansatz.“



Das schlanke Gebäude reicht alleine wegen der wertigen Fassade aus, den Platz zu definieren und daraus endlich einen neuen ‚Stadtplatz für Haidhausen und München‘ zu machen.

Erstmals sitzen heute Menschen unter den Bäumen und geniessen diesen Ort.

## 2. Harmonie und Geschichte

Die Bauaufgabe eines Kinderhauses für Haidhausen war eine Neue. An dieser Stelle stand noch nie ein Gebäude. Allerdings gab es einen Vorgängerbau auf dem Grundstück: Das ca. 1860 errichtete Bezirkskrankenhaus entwickelte sich deutlich zurückgesetzt von West nach Ost mitten auf dem ‚Auer Feld‘. Es war umgeben von landwirtschaftlichen Flächen zur Selbstversorgung der Insassen. Damals gab es noch keine Stadträume, erst langsam wurde die bauliche Insel umschlossen und Strassen- und Stadtstrukturen bildeten sich heraus.



Von der Ursprungsbebauung ist seit der alliierten Bombardierung nur noch ein schönes Eckgebäude im Nord-Osten erhalten, das 2014 grundsaniert und dem seine historische Schönheit wiedergegeben wurde. Der wertvollste Bauteil, das historische Torgebäude mit seiner neoromanischen Fassade, hat den Krieg nicht überlebt und war verschwunden.

So lange bis sich die Architekten des SDM zu Beginn des Neubaufauftrags auf die Spurensuche machten, um Pläne oder wenigstens Fotografien des von Zeitgenossen wehmütig vermissen Baukunstwerks zu entdecken. Anhand eines sehr detaillierten Fotos der Ruine konnte 2014 die ursprüngliche Dimension und Gestaltung des Torbaus rekonstruiert werden.

Dazu wurde das Foto digitalisiert und entzerrt und anschliessend an Hand des vorgenannten, noch erhaltenen Eckgebäudes in Höhe und Breite kalibriert.

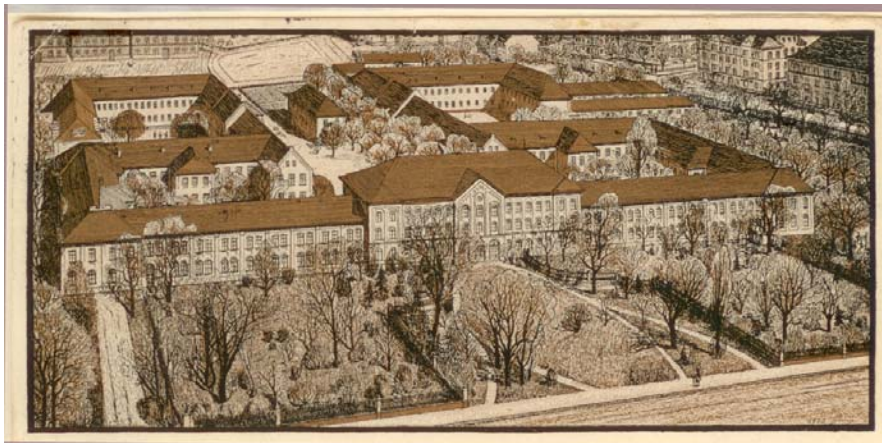
Wie im vorherigen Absatz beschrieben, hat man sich aus städtebaulichen Gründen entschieden, die Hauptfassade nach vorne an die Strasse zu verlegen und so den Platzraum zu stärken. Auch war das ursprüngliche Gefüge durch die Nachkriegsbebauung zu stark gestört.

So erhält der Stadtplatz nach Norden eine neue und harmonische Fassung, und das Stadtviertel heilt an einer, vom Krieg lange nur vernarbten, Stelle.

Das Salesianum wiederum bekommt endlich sein bekanntes Gesicht zur Stadt zurück und verweist so wie selbstverständlich auf ein ununterbrochenes Jahrhundert der selbstlosen Kinder- und Jugendfürsorge in München.



Der Gesamtkomplex etwa zur Bauzeit 1860 (Zerstörung Anfang 1945)





### 3. Einfügung und Eigenwilligkeiten

Mit dem neuen Standort für das Kinderhaus ‚Casa Don Bosco‘ und der Entscheidung für eine Erinnerung an den so bemerkenswerten neoromanischen Vorgängerbau, ist es eine Herausforderung für das Architektenteam vom SDM und ABB, den Neubau mit dem Bestand auf dem Grundstück harmonisch zusammenzuführen.

Nach dem Krieg wurden die Ruinen des malerischen Altbaus geräumt und an einigen Stellen entstanden Nachkriegsgebäude. So auch eine neue Hauskirche für das Salesianum und seine jugendlichen Gäste an der Ecke Auerfeld-, Sieboldstrasse. Diese war jedoch nicht ausreichend ausgelastet und ist seit langem umgenutzt worden: im Obergeschoss in eine dauernd belegte Sporthalle für die bis zu 400 Bewohner des Salesianum, Schüler und Vereine und darunter in einen grossartigen Theater- Fest- und Veranstaltungssaal von überregionaler Bedeutung. Nur noch Fenster und Turm lassen den aufmerksamen Betrachter den Ursprungszweck erahnen.



An diesen Bau und somit an den Gebäudekomplex des Salesianum sollte nun die Casa Don Bosco angebaut werden, möglichst so, dass sich langsam wieder ein geschlossener, unverwechselbarer Gesamteindruck für das Salesianum herausbildet, eine ‚Corporate Identity‘.

Dies beginnt mit den Abmessungen des Neubaus, Breiten und Höhen sollen zum Bestand passen und doch den benötigten Raum für die sehr unterschiedlichen Nutzungen in den Etagen. In der Höhe orientiert sich der Kopfbau zur Strasse an dem ehemaligen Kirchturm des Altbestands und natürlich die Nachbarhäuser gegenüber. Der Hauptbau zum Blockinneren bleibt hoch, wenn auch etwas unter dem Kopfbau. Der Verbindungsbau zum Bestand nimmt sich etwas in der Höhe zurück um nicht zu dominieren, die Gauben vermitteln aber zu den Nachbarwänden und schaffen den benötigten Raum im Inneren.



Das Motiv des Giebels ist eine der Grundmelodien in Alt- und Neubauten des Ensembles. Die Proportionen sind im Süd-Ost-Bau von 1860 überliefert und wurden bereits 1950 im damaligen Kirchturm aufgegriffen, wie auch in der Dachform des Heimtrakts. Selbstverständlich prägt der Giebel auch die dem Ursprungsbau nachempfundene Strassenfassade und wiederholt sich am Turm noch drei Mal sowie drei Mal im Ost und Norddach. Der Verbindungsbau zum Altbestand benötigt zur Strasse hin nach Süden einen starken optischen Anker, um dem Gesamtkomplex aus altem und neuem Turmbau eine gravitatische Mitte zu geben. Diesen Schwerpunkt setzt der Zwerchgiebel, unterstützt durch die stehende Ausbildung des geforderten Balkons im 2.OG auf vier sorgfältig dimensionierten Stützen. Nicht zuletzt werden hierdurch auch Alt- und Neubau in EG und OG1 harmonisch verklammert.

Betrachtenswert sind Fassaden und Turmdach des Kopfbaus: Vier gleich hohe Firste erinnern an die Einbindung des Torbaus in den Quertrakt des ursprünglichen Hauptgebäudes. Das Rückgebäude nach Norden ist bewusst etwas abgesetzt um diese Herkunft nicht zu verdecken. Aus gleichem Grund wird für die über Eck mit der Südfassade gut sichtbaren West- und Ostfassaden des Turms auf eine Weiterführung der starken Fassadenprofilierung verzichtet. Formen und Proportionen von Wänden und Befensterung werden für ein harmonisches Ganzes übernommen, jedoch ohne die markanten Fassungen des Ursprungsbaus. Auch dies um die baugeschichtlichen Prozesse ablesbar zu erhalten. Der Neubau ist keine Rekonstruktion sondern trägt eine Erinnerung.



Die ‚Casa‘ hat auch eine zweite, jedoch private ‚Schauseite‘ – nach Nordosten zum Salesianum. Die Mehrzahl der Bewohner und Besucher des ‚Sales‘ werden das Gebäude von dieser Seite kennenlernen. Die Vielfalt der Nutzungen ist an den Fassaden gut abzulesen: Die hohen, heterogenen Räume im EG und OG1 die ruhigere Gliederung oberhalb des umlaufenden Gesimses, das etwas hervorgehobenen Treppenhauses, die Gemeinschaftsräume und die Schulräume mit den grosszügigen Atelierfenstern. Das Cafe mit seinem Wintergarten lockt uns, das Spielfeld zu umrunden und dort oder auf der Piazza davor einzukehren.

Nie wirkt dieser grosse Baukörper, mit seinen 6.000 m<sup>2</sup> BGF und 4.500 m<sup>2</sup> Nutzfläche oberirdisch, gewaltig, dezent verbindet der niedrigere Mittelbau den Hauptbaukörper links mit dem Altbau rechts.

Rechts im Westen erkennt man den Giebel des ehemaligen Kirchturms und wieder geben die Giebel von Alt- und Neubau ein stimmiges Gesamthema und schaffen Harmonie und Einheit.



Rückansicht –  
Übergang zum  
Baubestand

#### 4. Vielfalt des Lebens

In der Grossstadt blüht das Leben - und der Bedarf an Fürsorge für die Menschen ohne Budget. So wurden an den Bauherrn, die Salesianer Don Boscos, aus dem Stadtviertel über Jahre vielfältige Hilfsgesuche gerichtet: Haidhausen benötigt Kinderkrippen, Kindergärten, Kinderhorte, Schulräume für Förderklassen, Wohnraum für Erzieher... All das sollte in einem Neubau Platz finden, dazu die mitgebrachten Autos, Fahrräder und etwas Gastronomie zur Verpflegung der Neuankömmlinge.

So wird den Architekten von SDM und ABB ein sehr herausforderndes Nutzungsprogramm übergeben, das in einen, durch den Altbestand und rechtliche Vorgaben der Stadt definierten, Baukörper unterzubringen sei. Das alles bei einem unterdurchschnittlichen Baubudget. Kein leichtes Unterfangen. Dank der innovativen Verwendung traditioneller Baumaterialien, konnte das Gebäude tatsächlich noch unter den heute üblichen Kosten errichtet werden.

Die hohen Räume im Erdgeschoss waren zunächst für altersgemischte Kindergruppen vorgesehen, eine vielfältige lern- und Erfahrungswelt ist entstanden, mit grossen und kleinen Räumen, zur Aktivität und zur Ruhe, zwei Ebenen mit Treppen zum erklettern und Galerien für Bau-, Puppen-, Spiel- und Lesecken. Eine grosse Freitreppe verbindet im Foyer in den ersten Stock mit weiteren Kleinkindergruppen. Die Flure können, durch ein ausgeklügeltes Rettungswegkonzept, offen bleiben und die Spiellandschaft erweitern. Von allen Gruppenräumen geht es direkt in den 1.000 m<sup>2</sup> grossen Garten.

Mit Beginn der Schulzeit verlagert sich der Entdeckungs- und Bewegungsdrang ins Freie. Die Horträume sind schulischer Aktivitäten näher und das zeigt sich auch in der zurückhaltenderen Befensterung im zweiten Obergeschoss.

Das dritte Stockwerk teilt sich eine Schule mit fünf grösseren Gruppenräumen und einer Pausenlounge im West-Ost-Flügel sowie 11 Apartments für Mitarbeiter im Nord-Südflügel. Die Wohnungen sind überwiegend schlank aber zweigeschossig und räumlich attraktiv. Vier aufregende Wohnungen finden Platz im Dachraum darüber und profitieren von der Höhe und der Dachform.



Die Vielfalt in den Nutzungen, diese Vielfalt des Lebens lässt sich bei der Casa Don Bosco an der Fassade ablesen. Viel natürliches Licht wird für die Grossgruppen im EG und 1.OG gefordert, ebenso müssen die überhohen Räume im EG in voller Höhe belichtet werden. Über dem 1.OG bildet ein breites Gesimsband eine Zäsur, das Gebäude steht recht leichtfüssig auf seiner Basis. Die oberen Geschosse 2-5 deuten mit einer ruhigeren Lochfassade auf die Hort- und Wohnnutzung hin, die geschlossenen Wandfläche legt sich verbinden einmal um das ganze Gebäude. Die Schulräume sind an den grosszügigen Atelierfenstern ablesbar. Wie aufregend das Leben in den Dachgeschosswohnungen sein dürfte, lässt sich mit Blick auf die Giebelfenster erahnen. Der Wintergarten an der Piazza lädt zur Erfrischung im Cafe ein.



## 5. Frei-Räume

Im Inneren:

Die hohen Räume im Erdgeschoss wurden für altersgemischte Kindergruppen geplant, eine vielfältige lern- und Erfahrungswelt ist entstanden, mit grossen und kleinen Räumen, zur Aktivität und zur Ruhe, zwei Ebenen mit Treppen zum erklettern und Galerien für Bau-, Puppen-, Spiel- und Lesecken. Eine grosse Freitreppe verbindet im Foyer in den ersten Stock mit weiteren Kleinkindergruppen. Die Flure können, durch ein ausgeklügeltes Rettungswegkonzept, offen bleiben und die Spiellandschaft erweitern.

Immer wird die Rechtwinkeligkeit des Baukörpers durch bewegte Wände und Linien in den Böden aufgelockert und den Bewegungen der Kinder im Spiel und Laufbereich nachvollzogen. Im Zusammenspiel mit der Zweigeschossigkeit und den Verbindungstreppen in die ‚Oberwelt‘ entsteht eine landschaftliche Anmutung selbst im Haus.

So atmet das Kinderhaus eine ungewöhnliche Freizügigkeit, gerade für eine innerstädtische Einrichtung.

Im Aussenbereich



Die neue Casa Don Bosco gibt dem Viertel und der Stadt nicht nur eine attraktive Fassade zurück. Sie bietet den Kindern genauso grosszügig Bewegungs- und Eroberungsraum auf ihren Freispielflächen: Für die Kleinen eine spannend-bewegte, doch geschützte Spiellandschaft westlich der Casa, für die Schulkinder die weitläufigen Spiel- und Sportflächen im Osten und Norden des Geländes. Und sie wird den Familien in der Nachbarschaft eine ruhige, sonnige und grüne Piazza mit einem Elterncafe schenken.

Bild Ostfeld: Piazza mit Garten der Sinne am Nachbarschafts Cafe (vor der Baumpflanzung)

In der Formfindung folgt der Gartenbau den Bewegungen der Nutzer, es entwickeln sich organische, geschwungene Wege und Einbauten. Die bereits ursprünglich vorhandene Höhenmodulation wird etwas verstärkt, mit Stauden und Buschpflanzungen geschützte Teilräume angedeutet und es entsteht ein Landschaftsgarten mit hohem Erlebniswert für die kleinen Nutzer.



Bild Westbereich: Geschützte Spiellandschaft unter altem Baumbestand für die kleinen Kinder

Die Erbauer und Betreiber haben einen hohen Anspruch an die Konzeption: So konnten Kinder schon beim Entwurf mitwirken, auf Basis einer Umrisssskizze, ganz ohne Beeinflussung - eindeutig: die Bedeutung der Freispielflächen und ein Schuss Schloss-Romantik ☺



Ergebnis eines Kindergartenworkshops zu „Meinem neuen Kinderhaus“ 2013

Zu den inhaltlichen Besonderheiten dieser innovativen Kindertagesstätte lesen Sie bitte mehr im nachfolgenden 2. Teil der Dokumentation.

Verfasser: ArGe Casa Don Bosco – Sommer 2016  
[www.casadonbosco.de](http://www.casadonbosco.de)